



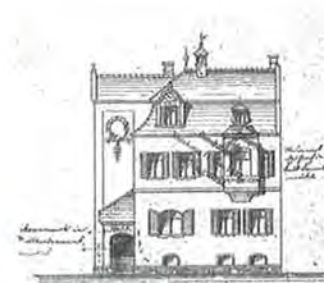
Die sanierte Villa von Nordwesten gesehen

## Nürnberg, Lutzstraße 6

Nahe dem Herrnsitz Schübelsberg im Nürnberger Stadtteil Schoppershof, der 1899 eingemeindet wurde, liegt die Lutzstraße. Das Erscheinungsbild der Straße wird durch Vorstadtvillen aus der Zeit um 1900 geprägt. Wie die meisten der Häuser der unmittelbaren Umgebung ist das historische Wohnhaus Nr. 6 als Doppelhaus angelegt. Der Massivbau wurde 1899/1901 im späthistoristischen Stil errichtet,

der sich noch an weiteren der individuell gestalteten Bauten der Straße wiederfindet.

Zum Zeitpunkt des Erwerbs durch die jetzigen Eigentümer war die Doppelhaushälfte sehr renovierungsbedürftig. Der Bau hatte zudem durch rücksichtslose, den Gebäudecharakter ignorierende Eingriffe gelitten. Die nicht fachgerechte Ausführung dieser Einbauten und Er-



Der originale Bauplan war wichtig für die Rekonstruktion verlorener Details



Vorzustand, noch ohne Medaillon über dem Eingang





Von Osten im Sommer 2016



2013 war der Gartenseite noch ein gläserner Anbau angefügt

gänzungen der 1980er und 1990er Jahren hatte zu bauphysikalischen Folgeschäden geführt. Kurz nach dem Kauf im Winter kam es außerdem zu einem katastrophalen Wasserrohrbruch im Obergeschoss, der einige der originalen Decken so durchfeuchtete, dass diese zum Teil einstürzten und auch die Reste nicht mehr zu halten waren. Anstatt das Haus abzureißen und neu zu bauen, beschlossen die Eigentümer, das Gebäude nicht nur zu sanieren, sondern anhand von Fotovorlagen und Bauplänen auch das bauzeitliche Aussehen wieder herzustellen.



Blick ins noble Treppenhaus

So wurde die Dachkonstruktion ertüchtigt, das Dach neu gedeckt und Gauben nach altem Plan rekonstruiert. Die gartenseitigen Anbauten hat man durch zum Bestand passende ausgetauscht bzw. die erhaltenswerte Bausubstanz repariert. Zugunsten denkmalgerechter Holzfenster wurden die Fenster gewechselt und mit Läden ergänzt. Die Fassade wurde saniert und neu gefasst. Auch der auffällige Baudekor über dem Eingang konnte rekonstruiert werden. Die gleiche Sorgfalt erfuhren alle noch erhaltenen Elemente im Inneren, die – soweit es möglich war – aufgearbeitet wurden.

Da es sich nicht um einen denkmalgeschützten Bau handelt, ist vor allem die freie und sehr bewusste Entscheidung der Eigentümer für den Erhalt des historischen Gebäudes besonders hervorzuheben. Die mit bestem Materialeinsatz hochwertig durchgeführte Sanierung leistet außerdem einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung des durchaus gefährdeten Stadtbilds des Viertels.

Arch.: Jechnerer, Herrieden. – Rest.: Budweiser, Ansbach; Everhart, Nideggen; Maria Fasshauer, Berlin; Kamleiter, Schillingsfürst.

Anke Schlecht



Die restaurierte Dachgaube mit rekonstruierter Schmuckkartusche



Vorzustand der Dachgaube 2013



Auch Details wie das Eingangsgeländer wurden sorgfältig aufgearbeitet



In dramatischem Zustand präsentierte sich das Innere nach dem Wasserschaden